© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

überall hin verstreuen. Beim näheren Betrachten der Nester gewahrt man zahlreichen Raupenkot und nicht minder zahlreiche Raupenhäute.

Sobald nun die Sonne herabsteigt, entwirrt sich dieses Gespinst, und eine Raupe folgt der anderen im Gänsemarsch nach oben. Daher auch der auf den Schmetterling übertragene Name. (Bild 3c.) Auf der Futterstelle wird nun der Magen tüchtig versorgt, und am frühen Morgen setzt sich dann die ganze Gesellschaft wieder im Schlangenzuge zum Nest in Bewegung. In dieser Weise treiben die Raupen ihr Leben, bis sie im Juli erwachsen sind. Dann erfolgt die Verpuppung im selben Nest. Die Puppen stehen dicht gedrängt nebeneinander, mit dem Kopf nach außen gerichtet. Im August schlüpfen gegen 11 Uhr abends fast gleichzeitig die Falter. Bild 1 stellt den schlüpfenden Falter dar, während die Bilder 2, 3 und 4 zeigen, wie der junge Schmetterling seine kurzen Stummelflügel in etwa fünf Minuten aufpumpt.

Kleine Mitteilungen.

Schlüpfen von Staúropus fagi. — Kürzlich (S. 390 der E. Z.) hatte Herr Rometzsch über schlechtes Schlüpfen von *Staúropus fági* geklagt. In P. Wolfs „Großschmetterlingen Schlesiens," Teil 2, werden ähnliche Erfahrungen eines Herrn Czeczatka mitgeteilt. Dieser fand nämlich, daß die Raupen beim Häuten öfter einige ihrer langen Brustbeine einbüßten. Der Puppe war äußerlich nichts anzusehen, aber die geschlüpften Falter besaßen verkümmerte Beine. — Eingetragene (also offenbar in Ruhe gelassene und nicht verschickte) Puppen ergaben den Falter nach 4—6 Wochen.

Red.

Winterschlüpfen javanischer Stabheuschrecken.

Herrn **A. Hertlein**-Nürnberg war Ende November/Anf. Dezember 1927 ein Exemplar der javanischen Riesen-Stabheuschrecke *Cyphocránia góliath* geschlüpft. Da er aber um diese Jahreszeit die ihm angegebenen Futterpflanzen: Eiche (*Quercus ílex* oder andere Arten dieser Baumgattung) nicht auftreiben konnte, war ihm die Larve anfangs Dezember vor Hunger zugrunde gegangen. Da er glaubte, ich sei in der Phasmidenzüchtung erfahrener, hatte er die Güte, mir völlig gratis ein Dutzend Eier dieser javanischen Phasmide zu überlassen, in der Annahme, ich würde mehr vom Glück begünstigt sein. Doch diese Annahme war leider falsch. — Zunächst schlüpften bei mir, in der Zimmertemperatur von 15° C., die in meinem Wohnzimmer gewöhnlich herrschte, überhaupt keine Tiere. Wohl gingen von einigen Eiern die Knöpfe, die anscheinend in mehr oder minder deutlichem Maße allen Phasmideneiern zukommen, ab, aber keine Larve zeigte sich, nur ein totes Exemplar von *Ptínus fur* (Col.) fand sich — wer weiß, wie dieser „Dieb" hineingekommen war? — Ich setzte nun die Schachtel mit den Eiern auf ein Schränkchen in unmittelbarer Nähe des wärmenden Ofens und ersetzte sie auch bald durch ein kleines Einmacheglas, das ich mittels angefeuchteten Löschpapiers stets feucht erhielt. Endlich, am 28. I. 28., bequemte sich auch bei mir eine Larve zum Ausschlüpfen. Trotz der Feuchtigkeit war sie aber mit den Mittelbeinen in der Ei-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

haut stecken geblieben; ich befreite sie, ohne daß sie weiteren Schaden nahm, nur konnte sie jenes Beinpaar nachher nicht mehr recht gebrauchen. Aber — auch ich war in Futternot! Die einzige immergrüne Eiche (eine dalmatinische) in Sanssouci, von der ich wohl auf Wunsch Blätter abbekommen hätte, hat zu dieser Jahreszeit so harte Blätter (da sie ja den Winter, d. h. eine „physiologische Trockenzeit", überdauern müssen, sind sie ohnehin weitaus derber als die hiesigen), daß eine frischgeschlüpfte Larve sie doch nicht hätte durchbeißen können, wovon ich mich bei *Caraúsius* hinlänglich überzeugt hatte! Nun hatte ich zwar, in einer Art „Vorahnung," schon im Herbst eine Eichel in einen Blumentopf eingepflanzt, doch hatte diese außer einer etwa ellenlangen Wurzel noch keinerlei Blätter getrieben. Ich versuchte es auf den Rat von Herrn Auel-Potsdam mit Tradescantia, jener fleischigen Blattpflanze, die als „Notnahrung" sonst oft genommen wird, aber sie rührte sie nicht an, saugte auch, entgegen andern Larven, so gut wie gar nicht an einem ihr vorgehaltenen nassen Pinsel! So kam, was kommen mußte: am 5. II. war auch sie dahin.

Sie ist schwarzbraun, fast genau 20 mm lang, merklich kräftiger als *Bacillus, Carausius* u. a., hinten sind deutlich 2 „Schwanzraife" zu erkennen. Die Beine sind ziemlich von derselben Länge, 10—12 mm. Fühler stummelförmig, *Carausius* L. haben schon etwas längere. Darin stimmt sie mehr mit *Bacillus* überein. —

Vor etwa 10 Jahren versuchte Wanach-Potsdam auch eine javanische Phasmide (ob diese Art, weiß ich nicht mehr) im Thermostaten zu ziehen, und trieb deshalb sogar Wicke als Nahrung. Doch kein einziges Tier schlüpfte. Etwas mehr Erfolg haben wir also doch gehabt. **Otto Meißner**-Potsdam.

Langlebigkeit eines Carausius-Männchens. Das auf S. 379 erwähnte ♂ der Phasmide *Caraúsius* (*morósus*), das Frl. Dr. A. Elkind dem Red. gelegentlich ihrer Durchreise durch Potsdam zeigte, hat fast 5 Monate gelebt und wurde von der Züchterin getötet, als es den größten Teil seiner Beine verloren hatte und sich nur noch schwierig fortbewegen konnte. (Es hätte also wohl noch einige Tage oder gar Wochen länger leben können.) Sie hat es dann seziert. — Diese Lebensdauer ist für europäische (wenn man so sagen darf) *Carausius*-♂♂ immerhin recht beträchtlich, sogar länger als die durchschnittliche Lebensdauer der Weibchen, die etwa 3–5 Monate beträgt, in Ausnahmefällen allerdings (nach Beob. der Red.) 1½ Jahre überschreiten kann! Die Männchen dagegen haben sich hier bei ihrem sehr spärlichen Auftreten sonst auch immer als ziemlich kurzlebig erwiesen. (Nach Mitt. von Dr. **A. Elkind**.

Auskunftsstelle.

Blüten als Schmetterlingsfallen? Herr L. Lindinger vom Hamburger Institut für angewandte Botanik sendet uns noch einen kleinen Beitrag als Antwort auf die Anfrage I in Nr. 6 dieser Z. Er lautet:

Carlos Spegazzini, Las víctimas de la *Aranjoa sericífera* Brot. Rev. Arg. Bot. 1. 1926, 177—9. Ref. Bot. Centralbl. N. F. 9, 1927, S. 85:

„Daß viele Asclepiadaceen „Klemmfaltenblüten" besitzen, ist bekannt, wie auch, daß die Opfer vielfach ausschließlich Lepidopteren sind, deren langer Saugrüssel sie in den Blüten festhängen und dann verhungern läßt, während Vertreter anderer Insektenordnungen, wie Hymenopteren, Dipteren usw., die Blüten ungefährdet besuchen können. — Verf. hat den Besuch von *Aranjoa* statistisch beobachtet und gibt in der vorliegenden Arbeit eine Liste der von ihm festgestellten „Opfer": 8 Microlepidopteren aus der Familie der Pyraliden und 16 Großschmetterlinge, zumeist Noctuiden, aber auch große und kräftige Sphingidenarten." **Red.**

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1927/28

Band/Volume: 41

Autor(en)/Author(s): Meißner Otto, Elkind A.

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen. 466-467